



GELB UND GIFTIG quollen die Nitrosegase aus dem Saugwagen, den ein Feuerwehrmann unter Atemschutz aus der Werkhalle ins Freie gesteuert hatte. Mit Wasserwerfern wurden die gefährlichen Wolken niedergeschlagen. Foto: toku

Aus Säure-Suppe stiegen giftige Dämpfe auf

Kriminalpolizei und Umweltamt suchen nach der Ursache des Chemie-Unfalls in Gölshausen

Von unserem Redaktionsmitglied
Rudolf Baier

Bretten-Gölshausen. Was letztlich zu der heftigen chemischen Reaktion geführt hat, die am Dienstagabend zum Austritt einer giftigen Gaswolke bei der Firma API Schmidt im Industriegebiet Gölshausen geführt hat, war auch am Tag nach dem Großalarm noch nicht klar. Fachleute der Kripo waren im Auftrag der Staatsanwaltschaft an Ort und Stelle, um die Ursache des Vorfalls zu klären, der am Dienstag nach 18 Uhr über 100 Einsatzkräfte auf den Plan gerufen hatte.

„Es geht um komplizierte chemische Abläufe. Da kann sich ein Außenstehender nicht so leicht einen Reim darauf machen“, erklärte Kurt Klingensfuß von der Bruchsaler Außenstelle der Kriminalpolizei. Gemeinsam mit dem Umweltamt versuche man, der Ursache auf den Grund zu gehen. Mit einem schnellen Ergebnis könne jedenfalls nicht gerechnet werden.

Die wichtigste Frage: War der Vorfall Folge von fahrlässigem Handeln? Immerhin könnte nach ersten Schätzungen der Schaden bei mehr als einer halben Million Euro liegen, hieß es gestern in einer Mitteilung der Polizei. Zu der unerwarteten chemischen Reaktion war es beim Ansetzen eines Beizbades aus Salz- und Salpetersäure gekommen, berichtet die Feuerwehr. Die Mitarbeiter

riefen bei der Knittlinger Entsorgungsfirma Sita an, die mit einem Saugwagen nach Gölshausen eilte. Doch die chemische Reaktion setzte sich nach dem Abpumpen im Tank des Fahrzeugs fort. Die Feuerwehr wurde alarmiert, durch den Einsatz von Harnsäure stoppten die Einsatzkräfte zunächst die Reaktion in dem Säurebecken. Gleichzeitig steuerte ein Feuerwehrmann in Schutzkleidung den Tankwagen aus der Werkshalle, berichtet die Feuerwehr weiter.

Die Flüssigkeit in dem Fahrzeug erhitze sich weiter. Der dabei entstehende Druck sprengte den Behälter, und die bei der Reaktion entstandenen nitrose Gasen traten aus. Die Einsatzkräfte der Feuerwehr mussten sich daraufhin in Sicherheit bringen.

Drei Feuerwehrleute wurden vorsorglich ins Krankenhaus gebracht. Mit



WIE ASTRONAUTEN VERMUMMT waren Feuerwehrleute in der Werkhalle von APO-Schmidt im Einsatz. Foto: Reiff

Wasserwerfern wurden die gelben Dampf Wolken niedergeschlagen. Den Einsatzkräften gelang es, den Tank herunterzukühlen und die Domdeckel zu öffnen. Anschließend wurde er mit Wasser geflutet und so das Säuregemisch verdünnt. Außerdem wurde das Betriebsgebäude, in dem es zu dem Vorfall

gekommen war, belüftet, berichtet die Feuerwehr.

Einsatzkräfte von Feuerwehr und Polizei räumten das Industriegebiet. Rund 130 Personen wurden in der Gölshäuser Schulturnhalle untergebracht und vom Roten Kreuz betreut. Bei 13 Personen bestand der Verdacht, dass sie mit dem Gas in Kontakt gekommen wären. Vier wurden vorsorglich ins Krankenhaus gebracht, teilt die Feuerwehr mit.

Zur Sicherheit wurden die Bundesstraße 293 und die Stadtbahnstrecke, die an der Unglücksstelle vorbeiführen, bis gegen ein Uhr morgens gesperrt. Über hundert Einsatzkräfte von Feuerwehr, Polizei, Rettungsdienst und mehreren DRK-Bereitschaften waren im Einsatz. Der Einsatz der Feuerwehr wurde von der stellvertretenden Kommandantin Agathe Meinzer geleitet. Sie wurde von Bezirksbrandmeister Jürgen Link, Kreisbrandmeister Thomas Hauck und dem Leiter der Berufsfeuerwehr Karlsruhe, Roland Görtz, als Fachberater „Chemie“ sowie Oberbürgermeister Martin Wolff unterstützt.

Am Mittwochmorgen hatte sich die Gaswolke endgültig verflüchtigt. Bei der Firma API-Schmidt, einem renommierten und traditionsreichen Hersteller von Wärmetauschern, wurde die Arbeit wieder aufgenommen, erklärte die Firmenleitung. Über Details zu dem Vorfall wollte sich das Unternehmen gestern noch nicht äußern.